

Falsches Rollmaterial für Rollstuhlfahrer

Der Interregioexpress (IRE) der Deutschen Bahn, der auch in Schaffhausen hält, verspätet sich häufig, und Verbindungen fallen aus. Aber nicht nur das – die Mitfahrt für mobilitätseingeschränkte Personen wie Morena Eckert ist mühsam bis unmöglich.

Saskia Baumgartner

SCHAFFHAUSEN/BAD SÄCKINGEN. «Die Würde des Menschen ist unantastbar» steht in bunten Lettern auf Morena Eckerts T-Shirt. Es sind die ersten Worte des ersten Artikels des deutschen Grundgesetzes. Eine Verfassung, die sicherstellen soll, dass alle Menschen gleich behandelt werden. Morena Eckert aber fühlt sich nicht immer gleich behandelt. Die 23-Jährige ist aufgrund einer Tetraparese auf einen Rollstuhl angewiesen. Mit diesem kann sie nicht jederzeit das tun, was sie möchte und was für andere Menschen Alltag ist – zum Beispiel Zugfahren. Seit rund einem Jahr kämpft Eckert dafür, selbstständig mit dem Interregioexpress (IRE) der Deutschen Bahn auf der Hochrheinstraße mitfahren zu können.

Eigentlich ist der IRE die schnellste Verbindung von Schaffhausen nach Basel. Doch der Dieselzug ist nicht so zuverlässig wie gewünscht. Immer wieder verspäten sich die Züge oder fallen sogar aus, und im Sommer ist es gerne über 30 Grad warm, weil die Klimaanlage streikt. Die Züge sind aber auch problematisch für Menschen mit einer Mobilitätseinschränkung. Steile Treppen führen ins Zuginnere. Der Einstieg ist für Menschen mit einem Rollstuhl daher nur mithilfe eines Lifts möglich. Eigentlich kein Problem, verfügt der IRE doch über interne Hublifte. In der Praxis funktioniert die Mitnahme jedoch nur manchmal, wie Eckert lernen musste.

Juni 2018: Hublifte nicht verwendbar

Begonnen haben die Probleme im Juni 2018, als Eckert bei der Mobilitätszentrale der Deutschen Bahn eine Fahrt anmelden wollte. Eckert, die damals das Gymnasium besuchte, wollte mit ihren Klassenkameraden einen Ausflug machen, von Bad Säckingen nach Friedrichshafen. Doch die Mobilitätszentrale teilte ihr mit, dass das nicht möglich sei. Grund sei das neue Rollmaterial. Seit Mai 2018 sind auf der Hochrhein-

«Es kann doch nicht sein, dass mobilitätseingeschränkte Reisende so sehr am Bahnfahren gehindert werden!»

Morena Eckert
angehende Journalistin

strecke die Triebwagen des Typs VT 612 unterwegs, Baujahr 1998. Die Züge verfügen zwar über interne Hublifte. Diese, so wurde Eckert mitgeteilt, müssten aber zuerst noch überprüft werden, bevor sie genutzt werden können.

Theoretisch gab es für Eckert noch eine andere Möglichkeit zur Mitfahrt: An einigen Bahnhöfen auf der Hochrheinstraße sind stationäre Lifte vorhanden, so auch an den für die Klassenreise notwendigen in Bad Säckingen und Friedrichshafen. Gemäss Auskunft der Mobilitätszentrale konnten die Bahnhofs-Lifte aber auch nicht genutzt werden. Morena Eckert konnte die Zugreise also nicht antreten. Andere Verbindungen, auf die sie hätte ausweichen können, gab und gibt es nicht. Am Klassenausflug teilnehmen konnte sie dann aber doch: Dank des Fahrdienstes des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) und der Eingliederungshilfe, welche die Fahrtkosten übernahm. Während die Klassenkollegen gemeinsam den Zug nach Friedrichshafen nahmen, wurde Eckert alleine im Kleintransporter gefahren. Auf ihrem Blog www.rollendes-leben.de beschreibt die angehende Journalistin den Vorfall ausführlich und ärgert sich: «Es kann doch nicht sein, dass mobilitätseingeschränkte Reisende so sehr am Bahnfahren gehindert werden!»



Morena Eckert, angehende Journalistin aus Bad Säckingen, kämpft seit fast einem Jahr dafür, mit dem Interregioexpress auf der Hochrheinstraße mitzufahren. Oft ohne Erfolg.

BILDER SASKIA BAUMGARTNER

Gemäss Eckert war im Sommer dann plötzlich eine Mitfahrt mit dem IRE möglich – weil die stationären Hublifte am Badischen Bahnhof Basel und in Bad Säckingen genutzt werden durften. Andere solche Ein- und Ausstiegshilfen, wie etwa jene an den Bahnhöfen Singen oder in Friedrichshafen, waren hingegen weiterhin tabu. Möglicherweise handelte es sich um eine Vorsichtsmassnahme aufgrund eines Problems mit der Türschliessautomatik in Singen. Ein Pressesprecher der Deutschen Bahn bestätigte den SN gegenüber den Vorfall. «Ein Rollstuhlfahrer wollte mit dem Hublift in den VT 612 einsteigen, und die Tür ging automatisch zu.» Warum ein Teil der stationären Hublifte danach nicht genutzt werden durften, ist ungeklärt.

Im November 2018 konnte Eckert dann gar keine Fahrt mehr mit dem IRE anmelden. Auch nicht für die Bahnhöfe in Bad Säckingen oder in Basel. Auf die Frage Eckerts nach den Gründen hiess es seitens Mobilitätszentrum nur: «Im Badischen Bahnhof in Basel können zurzeit in die IRE keine Rollstühle eingeladen werden.»

Blog und Politik

Morena Eckert hält ihre Erlebnisse mit der DB nicht nur in ihrem Blog fest, sie sucht auch den Kontakt zur Politik. Eckert schrieb 2018 unter anderem Mails an die Bundestagsabgeordneten aus ihrem Wahlkreis Waldshut, Rita Schwarzelühr-Sutter (SPD) und Felix Schreiner (CDU). «Ich wollte erreichen, dass die Politik Bescheid weiss, es ist ja auch ein politisches Thema». Sie ergänzte: «Ziel war zudem, dass es an die Öffentlichkeit kommt.»

Eckert, die SPD-Mitglied ist, hatte im letzten Jahr Unterschriften für die «Resolution zur mangelhaften Qualität der Hochrheinbahn» gesammelt. Deutsche wie Schweizer Politiker hatten darin Verbesserung auf der Problemstrecke gefordert. Sie stellte beim Unterschriftensammeln fest: «Wirklich keiner, mit dem ich sprach, wusste, dass man als mobilitätseingeschränkter Mensch nicht mit dem IRE fahren kann.» Auch die Vertreter ver-

schiedener Parteien wussten nicht Bescheid.

Per 1. Dezember 2018 war dann die Überprüfung der internen IRE-Hublifte beendet. Diese hatte ein halbes Jahr gedauert. Ein Pressesprecher der Deutschen Bahn bestätigte letzten Monat gegenüber den SN: «Der Verkehrsvertrag sieht eine Ausstattung der Fahrzeuge mit Hublift bis Dezember 2018 vor. Die Ausstattung der Hublifte ist bis zu diesem Zeitpunkt erfolgt.» Eckert kann aber mehrere Mails vorweisen, die das Gegenteil beweisen. Mehrmals hatte sie versucht, im Dezember Fahrten mit dem IRE anzumelden. Ein einziges Mal klappte die Anmeldung – doch vor Ort scheiterte die Mitnahme. Bei den anderen Anmeldeversuchen antwortete die Mobilitätszentrale jeweils, dass die Mitnahme nicht möglich sei. Anfang Februar 2019 unternahm Eckert einen weiteren Versuch und erhielt erneut eine Absage. Sie hatte nach, verwies auf die Aussage des Bahnsprechers, dass die internen Hublifte seit dem 1. Dezember funktionieren müssten. Die Mobilitätszentrale schrieb lediglich, dass eine Ausstiegshilfe aus dem IRE am betreffenden Bahnhof nicht möglich sei, da

«das Servicepersonal die Hilfe abgelehnt hat».

April 2019: Ein kleiner Durchbruch

Vor rund einem Monat konnte Morena Eckert dann plötzlich eine Fahrt von Bad Säckingen nach Singen anmelden. Die Mitnahme sollte gar per internem Hublift erfolgen. Und tatsächlich: Der Zugbegleiter schaffte es nach einigen Minuten, den Hublift auszufahren und Eckert einzuladen. Der Ausstieg in Singen klappte ebenfalls. Einziger Haken der Fahrt war die entstandene Verspätung des IRE. Leider sollte sich die Fahrt nicht als kompletter Durchbruch erweisen: Morena Eckert meldete ihre Fahrten seither mal mit, mal ohne Erfolg an. Die Hintergründe, weshalb eine Mitnahme nur manchmal möglich ist, bleiben oft unklar. Einmal hiess es, dass der interne Lift kaputt sei.

Eckert ist nicht die einzige Betroffene: die SN weiss etwa von einem Fall, bei dem im März ein Rollstuhlfahrer am Bahnhof in Waldshut bleiben musste, weil das Zugpersonal den internen Hublift nicht bedienen konnte. Die Fahrt war nicht vorangemeldet, dies ist gemäss Auskunft der Deutschen Bahn aber nicht nötig. Auf Anfrage der SN hiess es, dass Anmeldungen zwar empfohlen werden. Grundsätzlich könnten mobilitätseingeschränkte Personen den IRE jedoch ohne Anmeldung nutzen.

Morena Eckert will weiter für ihre Rechte kämpfen und versuchen, mit dem IRE zu fahren. «Ich sehe nicht ein, dass ich nicht die Verbindung nehmen kann, die alle anderen nehmen, nur weil ich im Rollstuhl bin. Zumal es ja offiziell heisst, dass es geht.» Auch inakzeptabel sei, dass die Mitnahme in der Regel zu Verspätungen führt. Die Handhabung der internen Lifte sei offenbar sehr schwierig, und das Zugpersonal erscheine oft nicht richtig geschult. «Mein utopischer Wunsch für die Zukunft wäre, dass jeder Rollstuhlfahrer mit jedem Zug fahren kann, ohne es vorher anzumelden, und dass auch eine Gruppe von Rollstuhlfahrern zusammen fahren kann, weil sie sich irgendwo einen coolen Tag machen will.»



Im April konnte Eckert erstmals per internem Hublift in den IRE einsteigen.

Die Situation am Bahnhof Schaffhausen

Der Schaffhauser Bahnhof, wo der Interregioexpress hält, ist gemäss Auskunft der SBB barrierefrei und mit einem stationären Lift ausgestattet. Ebenfalls ein IRE-Halt ist der Bahnhof Erzingen, der auch zum Klettgauer-S-Bahn-Netz gehört. In Erzingen gibt es keinen stationären Lift, der Bahnhof ist nicht barrierefrei.